

## Wort zum Sonntag



Der Advent

# Gott ist im Kommen: Er steht immer vor unserer Tür

VON DECHANT CHRISTIAN PIEGENSCHKE,  
PFARRER IN ST. MARIEN CUXHAVEN UND  
HEILIG KREUZ OTTERNDORF

**E**in Rabbi - so erzählt eine jüdische Legende - überraschte seine Gäste mit der Frage: „Wo wohnt Gott?“ die Leute lachten ihn aus: „Was für eine Frage? Hat er doch alles gemacht und ist nicht die ganze Welt seiner Herrlichkeit voll!“ Der Rabbi beantwortete seine Frage so: „Gott wohnt dort, wo man ihn einlässt!“

Es reicht eben nicht, dass es Gott nur gibt. Entscheidend ist, was er macht! Ob er sich uns Menschen zuwendet und Gemeinschaft mit uns will. Und: Ob wir Menschen uns ihm öffnen.

Tag für Tag, im Grunde in jedem Augenblick, begegnen uns Menschen, Dinge und Situationen. Sie sprechen mich an und nehmen mich in Anspruch, mal eher laut, mal eher leise. Und ich antworte bewusst oder unbewusst, absichtlich oder unabsichtlich, mit oder ohne Worte, indem ich diesen An-Sprüchen entspreche oder widerspreche. Auf diese Weise entscheide ich über mein Leben, zum Glück oder zum Un-Glück, zum Heil oder zum Un-Heil.

Ständig begegnet mir in jedem Augenblick immer auch eine verborgene Wirklichkeit, die mich unbedingt angeht: Gott. Sein immerwährender Anspruch ist sehr leise. Darum braucht er einen Lautsprecher.

Das waren die Propheten. In dem letzten der Propheten – so behaupten die Christen – hat Gott ein für alle Mal gesagt, was er zu sagen hat. Mehr geht nicht. Im Evangelium am ersten Weihnachtstag wird in den christlichen Kirchen verkündet, wer dieses Fleisch gewordene Wort Gottes ist: Jesus von Nazareth.

Die fast vier Wochen des Advent bereiten uns darauf vor. Draußen in der Natur erstirbt das Leben. Die Blätter fallen von den Bäumen. Es wird dunkler. Draußen wird es kälter und um uns herum stiller. So werden wir eingeladen, nach innen zu horchen: Worauf warte ich? Wonach sehne ich mich? Was könnte mein Leben erfüllen? Können die Familie, Erfolg im Beruf oder ein schöner Urlaub diese Sehnsucht wirklich in Gänze einlösen? Unruhig ist unser Herz. In der Adventszeit stellen wir uns ganz bewusst unseren unbefriedigten Bedürfnissen und Wünschen.

In der Mitte der dunkelsten Nacht der dunkelsten Zeit des Jahres macht uns die Stille der Nacht empfänglich für die Botschaft der Kirche: dass in Jesus von Nazareth offenbar geworden ist, was immer war und immer sein wird, dass Gott immer ein Kommender ist; dass er immer vor unserer Tür steht, uns anspricht und Gemeinschaft mit uns will. Diese stille Nacht ist darum eine heilige Nacht, eine geweihte Nacht, die Weihnacht.